

# AUS DER GESCHICHTE DES DORFES INS

## Der Name des Dorfes

Ursprünglich herrschten die altfranzösischen Bezeichnungen vor: 851 (erwähnt 1240) Anes, 1009 Anestre, 1165 Anes; die deutschen Namen kamen erst nach dem Zurückdrängen der französischen Sprache nach Westen, so 1181 Ins, später auch Inss und Ynss. Ob der Dorfname vom römischen Personennamen Anicius, Hufschmied, oder vom gallischen Wort annas, am Sumpfgelände, stammt, ist unbekannt. Heute heisst Ins mundartlich Eiss, französisch Anet.

## Aus grauer Vorzeit

Früheste Spuren einer Besiedlung des Amtes Erlach stammen aus der Mittelsteinzeit (8000-4000 vor Christus). Aus der Bronzezeit (1800-750 vor Christus) wurde eine Dolchklinge gefunden. Die keltischen Fürstengräber auf dem Schaltenrain, Grabhügel vornehmer Leute, von denen einige möglicherweise auf dem Areal der spätern Hasenburg gelebt hatten, stammen aus der ältern Eisenzeit, der Hallstadtzeit (750-450 vor Christus).

## Von römischer Zeit ins Mittelalter

Bedroht von den Germanen, wollten die Helvetier nach Südwest-Frankreich ausweichen, wurden aber von Julius Caesar 58 vor Christus bei Bibracte daran gehindert und als Bundesgenossen Roms wieder zurückgeschickt. Während den nächsten 400 Jahren war Helvetien eine römische Provinz, die zahlreiche Spuren hinterlassen hat. Eine römische Militärstrasse, vielleicht neben dem Wasserweg die wichtigste Verbindung zwischen den römischen Kolonien von Nyon und Kaiseraugst, führte von der Broye geradewegs nach Ins. Sie überquerte die Broye und ein dort verlandetes Aarebett bei Le Rondet, 700 m oberhalb von La Sauge, auf einer 84 Meter langen und 7,6 Meter breiten Brücke. Reste von Siedlungen aus der gallorömischen Zeit wurden in der Murstuden, Sommerstuden und auf dem Brühlzelgli gefunden.

Ums Jahr 400 zogen die Römer ihre Truppen zurück, von Westen strömten die romanisierten Burgunder ins schweizerische Mittelland, von Osten die Alemannen; das Mittelland wurde zweisprachig. Ins kam ins Königreich Burgund und mit diesem später ins Deutsche Reich. 1009 wurde Ins als Dorf im „Bargengau“ erwähnt.

Im Jahre 851 soll Bischof David von Lausanne in Ins beim Blutstein an der Müntschemiergasse ermordet worden sein. Doch dürfte der Blutstein, ein Findling, den der Rhonegletscher wahrscheinlich von den Aiguilles Rouges hergeschleppt hat, schon vor 851 rot gewesen sein.

Am Westende des Schaltenrains entstand die Hasenburg, der Stammsitz der Grafen von Fenis, der Stammväter der Grafen von Neuenburg, Nidau, Aarberg, Strassberg und Valangin,

Grundherren von Ins. Im 12. Jahrhundert gaben die Fenis die Hasenburg auf und liessen sich in Neuenburg nieder. Der Minnesänger Rudolf von Neuenburg war „der erste Inset von europäischer Bedeutung“. Nach dem Aussterben der Grafen von Nidau wurde Erlach 1375 savoyisch und ging 1407 an die Grafen von Chalon. Im gleichen Jahr 1375 wurden bei Ins plündernde, arbeitslose Söldner (sogenannte Armagnaken) aus dem hundertjährigen Krieg zwischen Franzosen und Engländern, von Insetinnen und Insetern geschlagen.

Die der heiligen Jungfrau Maria geweihte, heute reformierte Kirche wurde 1228 erstmals urkundlich erwähnt. Im 15. Jahrhundert war die vernachlässigte Pfarrei nur noch eine Filialkirche von Gampelen. Unter der bernischen Herrschaft wurde 1541 der Turm neu errichtet und Ins wurde zu einer der begehrtesten Pfarrstellen in der Republik.

### **Ins in der alten Republik Bern**

Die alte Republik Bern, seinerzeit der grösste Stadtstaat nördlich der Alpen, drängte nach der Eroberung des Aargaus im 15. Jahrhundert nach Westen. Angeführt von den Brüdern Diessbach und gegen den Willen des konservativen Adrians von Bubenberg, schloss sich Bern einer Koalition gegen Herzog Karl den Kühnen von Burgund an und gehörte zu den treibenden Kräften in den Burgunderkriegen. Die Grafen von Chalon, Herren über Erlach, wurden als burgundische Parteigänger zu Feinden Berns erklärt und Erlach beim Kriegszug nach Héricourt 1474 erobert. Rudolf von Erlach, bisher Landvogt des Grafen von Chalon, wurde nun bernischer Landvogt, die alten Rechte des Städtchens Erlach bestätigt und die Dörfer der Herrschaft im Landgericht Ins zusammengefasst. Während der Belagerung Murten wurden bei Ins plündernde Soldaten des Grafen von Romont geschlagen. 1491 entliess Bern die Inset gegen eine Ablösesumme von 229 Pfund aus der Leibeigenschaft.

Als Hochgerichtsstätte auf dem Hügel, der noch heute „Galgen“ heisst, hatte Ins eine wichtige Bedeutung. Unter dem Vorsitz des Landvogts auf dem Landstuhl, neben der heutigen Schmitte, versammelte sich das Landgericht unter dem Gerichtsbaum, einer Eiche. Davor stand der Pranger, darunter ein Gefängnis. Auf der andern Seite des Platzes stand das Rathaus; Ins hatte ein Rathaus, einen Rathausplatz.

Im 16. Jahrhundert führte Ins die Reformation durch. Der damalige Inset Pfarrer Kaspar Künzi förderte kräftig die Abkehr vom alten Glauben, auch gegen den Willen der Bauern der Landvogtei, welche sich 1528 in Ins versammelten und Beschwerdeartikel aufsetzten, die sie – allerdings vergeblich – nach Bern sandten.

Im Bauernkrieg von 1653, als sich die Bauern vor allem im Emmental und Entlebuch wegen des Preiseinbruchs beim Getreide nach dem Ende des Dreissigjährigen Krieges gegen die Obrigkeit erhoben, blieb das Seeland regierungstreu.

Im 18. Jahrhundert wurde auch Ins, wie das Gedicht „La Vue d’Anet“ von Sigismund von Lerber aus dem Jahre 1755 zeigt, Gegenstand einer schwärmerischen Begeisterung für das einfache Landleben. Die von Werdt, Fischer, Tschärner, Graffenried, Wagner und Jenner bauten sich in Ins Sommersitze.

Immer wieder wurden die strohgedeckten Häuser des Dorfes von grossen Bränden heimgesucht, auch wenn der Bau von Quartier-Ofenhäusern die Gefahr mindern sollte. 1562 brannte das ganze Dorf, 1655 24 Häuser an der Gampelengasse, 1677 siebzig Häuser. 1798 kam es sogar zu zwei Bränden. 1848 verbrannte das Oberdorf mit dem Rathaus und dessen Archiv. 1901 wurden die letzten Strohdächer an der Müntschemiergasse ein Raub der Flammen. Albert Anker erlitt dabei einen Schlaganfall.

### Ins im 19. Jahrhundert

#### Von der Helvetik zum Bundesstaat

Die Niederlage im Grauholz bedeutete 1798 das Ende der Alten Eidgenossenschaft, der Republik Bern und der Landvogtei Erlach. Die von Frankreichs Gnaden errichtete Helvetische Republik, welche die Ideen der Französischen Revolution verwirklichen wollte, dauerte allerdings nur bis 1803. In Ins war auf dem Rathausplatz ein Freiheitsbaum aufgestellt, unter dem auch, statt in der Kirche, Kinder getauft wurden. Erlach war Hauptort des Distriktes Seeland, der die Kirchspiele Erlach, Gampelen, Ins, Siselen und Vinelz (heute Amt Erlach), Ligerz, Twann, Sutz, Täuffelen, Walperswil (heute Amt Nidau) und Barga, Kappelen, Kallnach (heute Amt Aarberg) umfasste.

Die Verlierer von 1798, die Berner Patrizier, mussten den Siegern, den Franzosen, hohe Kontributionen abliefern und deshalb auch Landgüter verkaufen. Inser Patriziersitze kamen in neuenburgische Hände,

- ◆ der Lilienhof der heutigen Schösslischule an die Familie de Reynier,
- ◆ das Wagnerhaus an die Familie de Pourtalès, später ans Hôpital Pourtalès,
- ◆ das alte Spital (so genannt, weil dort im 20. Jahrhundert eine Zeitlang ein Spital betrieben wurde) an die Familie de Pury.

Die Mediationsverfassung Napoleons von 1803 gab viele der fortschrittlichen Ideen der Helvetik auf und näherte sich wieder den Zuständen des Ancien Régimes. Der Bezirk Seeland wurde aufgelöst, es entstand das Oberamt Erlach, dem bis 1846 auch Neuenstadt angehörte. 1814, beim Marsch der Alliierten, Österreicher, Preussen und Russen, auf Paris kamen zahlreiche österreichische Truppen durch Ins.

In den Verfassungskämpfen zwischen Konservativen und Radikalen nach 1815 stand das Seeland unter dem Einfluss von Regierungsrat Dr. Johann Rudolf Schneider, Arzt in Nidau, und Ulrich Ochsenbein, dem späteren Bundesrat. Am 29. Dezember 1844 organisierte der Inser Arzt Dr. Müller eine grosse Volksversammlung mit über 2000 Teilnehmern aus den Kantonen Bern, Freiburg Neuenburg und Waadt. Gegen die Absicht der Berner Regierung forderte man einen Freischarenzug gegen das konservative Luzern, das sein höheres Schulwesen den Jesuiten anvertraut hatte. Der Zug endete mit einer kläglichen Niederlage. Am Sonderbundskrieg von 1847, in dem General Dufour im Auftrag der Tagsatzung die konservativen Kantone besiegte, nahmen auch Inser teil. Als 1848 Berner Truppen der neuen Republik Neuenburg gegen die Aristokraten (der König von Preussen blieb noch bis 1857 Fürst von Neuenburg!) zu Hilfe eilten, verwöhnten die Inser die Berner Soldaten mit Speis und Trank. Mit der Verfassung des Bundesstaates kehrte 1848 Ruhe ins Land.

## Wirtschaftliche Entwicklung

Das Grosse Moos, zwar zeitweise auch trocken, war vor der Juragewässerkorrektur die grösste Moorfläche der Schweiz und prägte Inser Flur- und Wegnamen: Gostel vom spätrömischen Costa (Küste), Ryfweg vom französischen rive (Ufer). Im 18. Jahrhundert plante die Berner Regierung immer wieder die Korrektur der Kanäle und Flussbetten; doch fehlten dazu die technischen und finanziellen Mittel. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, dank der Energie Dr. Schneiders erfolgte unter der Leitung des Ingenieurs Richard La Nicca die erste Juragewässerkorrektur, gestützt auf einen Bundesbeschluss vom 25. Juli 1867 und ein bernisches Dekret vom 10. März 1868. 1869 wurde der Bielersee abgesenkt, 1878 die Aare durch den Hagneckkanal in den Bielersee geleitet. Zusätzlich baute man zur Entsumpfung zahlreiche Binnenkanäle. Den Anfang dazu machte 1873 die landwirtschaftliche Gesellschaft Witzwil, gegründet vom Erlacher Notar Friedrich Emanuel Witz, der 2000 Jucharten Moosland erworben hatte. Die Kosten belasteten die über eine geringe Steuerkraft verfügenden Gemeinden (Ins: Fr. 768'000.--) sehr. Glücklicherweise konnten sie dem Staat Bern grössere Landflächen abtreten, um ihre finanzielle Lage zu verbessern. Vorerst war die Landwirtschaft vom Erfolg der Korrektur enttäuscht: Eichenstöcke beschädigten die Pflüge, dem Boden fehlten Phosphorsäure und Kali, die Erträge sanken. Die Witzwiler Gesellschaft ging in Konkurs. 1891 übernahm der Staat Bern deren Besitzungen zur Errichtung der Strafanstalt Witzwil.

Der Maler Albert Anker, 1831 – 1910, Sohn des Inser Tierarztes und späteren neuenburgischen Kantonstierarztes Samuel Anker, machte Ins über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Nach längern Aufhalten in Neuenburg, wo er seinen ursprünglichen Namen Albrecht in Albert verwandelte, und in Paris liess sich der Maler 1891 endgültig in Ins nieder. Er ist ein wichtiger Zeuge für die damalige enge Verbindung von Ins mit Neuenburg. Verschiedene nach 1948 organisierte Ankerausstellungen zeigten, wie beliebt der Maler, der zweite Inser von europäischer Bedeutung“ auch heute noch ist.

Schon 1828 wurde die „Ersparnis-Cassa des Oberamtes Erlach“ gegründet, in der Neuenstädter eine Hauptrolle spielten. Zu den Gründungsaktionären gehörten auch das Musikkollegium Ins und einige Inser Privatleute. Nach einer anfänglichen Blütezeit musste die Bank in wirtschaftlich schwieriger Zeit 1880 ihre Zahlungen einstellen und ging 1882 in Konkurs. Dieser Misserfolg liess auch die alte Rivalität zwischen dem grösseren Dorf Ins und dem politisch bedeutenderen Erlach neu aufleben, so dass es 1883 im kleinen Amt Erlach zur Gründung zweier Banken kam, der Spar- und Leihkasse Erlach und der Amtersparniskasse Erlach in Ins. Aus der Amtersparniskasse wurde 1970 die „Bank in Ins“. Es folgte die kurze Episode der Seelandbank mit dem Ende der kleinen Regionalbanken des Amtes Erlach. Heute haben zwei grosse Banken ihre Filialen in Ins, die Berner Kantonalbank und die UBS.

1859 wurde in Ins die Käsereigenossenschaft gegründet. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam die Landwirtschaft des Seelandes in eine Notlage. Ein staatlicher Agrarschutz an der Landesgrenze fehlte. Wegen Überproduktion erzielte man für einen Doppelzentner Kartoffeln noch gerade Fr. 2.50. Die zahlreichen Brennereien liefen auf Hochtouren. Das internationale Eisenbahnnetz brachte billiges Getreide ins Land. Dazu kamen die finanziellen Lasten aus der ersten Juragewässerkorrektur, deren Nutzen für Landwirtschaft und Gewerbe erst im 20.

Jahrhundert spürbar wurden, nicht zuletzt dank der Gründung der Zuckerfabrik Aarberg im Jahre 1899.

Während Jahrhunderten war Ins ein Rebendorf gewesen mit zeitweise weit herum gerühmtem Wein. Mit der erhöhten Mobilität von Menschen und Waren kamen Rebkrankheiten ins Land. Mit den gegen echten Mehltau resistenten amerikanischen Rebsorten wurde auch die Reblaus importiert. Sie bedrohte in den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts auch die Rebberge im Amt Erlach. Nach französischem Vorbild begann man, auf den reblausfesten amerikanischen Unterlagen erprobte einheimische Sorten aufzupfropfen; doch ging der Rebbau weiter zurück und hat in Ins erst in neuester Zeit wieder Fuss gefasst.

### Ins im 20. Jahrhundert

#### Verkehr

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Ins zu einem Eisenbahnknotenpunkt. 1901 wurde die direkte Linie Bern-Neuenburg, die BN (heute BLS) eröffnet, 1903 die Linie Murten-Ins (damals FMA Fribourg-Morat-Anet mit Stromzuführung durch eine Schiene im Boden, später GFM Gruyère-Fribourg-Morat, heute tpf transports publics fribourgeois). 1917 folgte mit der Linie Siselen-Ins der Anschluss an die Seeländische Lokalbahn, die Siselen seit 1916 mit Nidau verband. 1926 wurde die damalige BTI Biel-Täuffelen-Ins-Bahn bis Biel verlängert. Sie gehört heute zur asm aare seeland mobil.

Früher führte die Verbindung von Ins nach Bern über die 1822 ausgebaute Poststrasse Zihlbrücke-Ins-Siselen-Aarberg. Mit dem Bahn- und dem spätern Autobahnbau (A1) verlagerte sie sich auf den Weg über Kerzers. Mit der Eisenbahn wurde Bern in weniger als einer Stunde erreichbar, der Gemüsebau begann sich zu entwickeln.

Der Ausbau der Strassen verlagerte das Dorfzentrum vom Rathausplatz im Oberdorf auf den Bärenplatz. Zum Bahnhof am Rande des Grossen Mooses musste eine Strasse gebaut werden. Im Gegensatz zu den alten Gassen (Brüttelen-, Gampelen-, Moos- und Müntschemiergasse) nannte man sie Strasse, gleich wie die neue Bielstrasse.

#### Die Zeit der beiden Weltkriege

Der erste Weltkrieg überraschte Behörden und Bevölkerung. 1914 mussten die Inser Banken Geldrückzüge auf Fr. 50.-- begrenzen. Rationierung und Preiskontrolle funktionierten nur mangelhaft. Die Landwirtschaft erlebte eine Hochkonjunktur, auch wenn die Arbeit kaum zu bewältigen war, weil die Männer lange Monate im Militärdienst standen. Durch die Torfausbeute zur Zeit des Kohlemangels kam zusätzlicher Verdienst ins Dorf. Kaum war der Krieg zu Ende, sanken die Produzentenpreise in der Landwirtschaft, zudem brach 1919 die Maul- und Klauenseuche über das Seeland ein. Die Weltwirtschaftskrise der Dreissigerjahre traf zwar das ländliche Seeland weniger als die städtischen Agglomerationen; doch begann sich die Wirtschaft auch in Ins erst am Vorabend des zweiten Weltkrieges zu erholen.

Schon 1910 und seit den Vierzigerjahren immer häufiger wurde das Moos durch eindringendes Wasser aus den hochstehenden Seen überschwemmt. Nach der ersten Juragewässerkorrektion war die vorher sehr wasserhaltige Mooserde zusammengesackt. Das Niveau der Seen schwankte stark. Eine zweite Gewässerkorrektion wurde notwendig und von 1962 bis 1973 durchgeführt. Broye-, Zihl- und Nidau-Bürenkanal wurden verbreitert und vertieft, der Stand der Seen mit dem Wehr Port-Nidau reguliert. Die Güterzusammenlegung Ins-Gampelen-Gals von 1969, die grösste im Kanton Bern je durchgeführte Gesamtmelioration umfasste 5000 Parzellen, baute 174 km Wege, 36 km neue Hauptkanäle und 5 Pumpwerke. 1918 wurde das erste Begehren für eine Landwirtschaftliche Schule im Seeland gestellt, 1946 organisierte die Rütli Zollikofen die ersten Kurse ihrer Filiale Ins und 1972 wurde die Landwirtschaftliche Schule Seeland in Ins eröffnet. 1941 baute der Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern, der VLG (heute fenaco) in Ins ein Lagerhaus mit Kühlanlagen.

1939 war die Schweiz besser als 1914 auf den Krieg vorbereitet. Rationierung und Erwerbsausfallsentschädigung funktionierten gut, die Teuerung hielt sich in Grenzen. Von der Landwirtschaft wurden höchste Leistungen verlangt zur Realisierung des Anbauplanes Professor Wahlens. Das Torfstechen nahm wieder zu und hinterliess Teiche („Turbestiche“), die zu wertvollen Naturschutzgebieten wurden.

Aus Baumstämmen und Sandsäcken wurden im Dorf Tanksperrren gebaut, oberhalb des Dorfes steht noch heute ein mit einer Betonplatte gedeckter Unterstand zur Beobachtung des Grossen Moooses, wo man Luftlandeaktionen befürchtete. Internierte fremde Soldaten, so 1940 Spahis, französische Kavalleristen aus Nordafrika, waren zeitweise im Dorf untergebracht. Die Evakuierung der wichtigsten Akten der Inser Banken ins Oberland war geplant und vorbereitet.

### Nachkriegszeit

Nach dem Kriegsende 1945 begann sich Ins als Wohngemeinde mit Quartieren, deren Charakter nicht mehr bäuerlich war, zu entwickeln. Die gute Verkehrslage machte es vielen Insern möglich, als Pendler auswärts ihr Brot zu verdienen. Die Gewerbetreibenden konnten ihre Betriebe vergrössern. Eigentliche Industriebetriebe liessen sich aber nicht dauernd nieder.

1951/52 wurde die frühere Lehensscheune des Wagnerhauses zum Gemeindehaus umgebaut, 1961 der Dorfplatz nach Plänen von Max Fueter gepflästert und ein neuer Brunnen aufgestellt 1969 musste der „Söiegge“, steinerne spätgotische Rebhäuser, einem neuen Bankgebäude weichen. An der Gampelengasse wurden Bauernhäuser abgerissen, um die Strasse nach Neuenburg zu verbreitern und zu begradigen.

Ins erhielt als regionales Schulzentrum Bedeutung, war Sitz der Sekundarschule eines Gemeindeverbandes und beherbergt heute das Oberstufenzentrum für die Gemeinden Brüttelen, Finsterhennen, Gampelen, Ins, Müntschemier, Treiten und Siselen. Der „Verein Schlössli Ins“, eine Bildungsstätte auf anthroposophischer Grundlage, hat sich in mehreren Bauernhäusern und ehemaligen Patriziersitzen niedergelassen. Das Inforama Seeland, die frühere Landwirtschaftliche Schule dient nun primär der landwirtschaftlichen Weiterbildung und Beratung.

## **Ins im 21. Jahrhundert**

Ins ist nicht mehr das Bauern- und Rebdorf Albert Ankers. Die damalige Armut, die früheren Hungers- und Wassernöte sind glücklicherweise vorbei. Aus dem armen Dorf wurde ein lebhaftes regionales Zentrum im Herzen des Seelandes an der Schnittstelle zwischen den Kantonen Bern, Freiburg, Neuenburg und Waadt.

Die Expo.02 brachte Ins eine Velobrücke über die Broye, den „Pont Rotary“, eine Umfahrungsstrasse nach Zihlbrücke mit dem Schönheitsfehler, dass der Anschluss an die A1 nicht in Kerzers, sondern in Löwenberg bei Murten (hoffentlich nicht mehr allzu lange) erfolgt und während der Dauer der Landesausstellung ein Tipidorf beim Inforama Seeland. Später baute die fenaco eine neue Landi in der Nähe der Umfahrungsstrasse. Wir hoffen, dass die Expo Anstoss wird für eine nachhaltige Förderung eines sanften Tourismus' in der Region der „Trois Lacs“.

W. Küng

(1997, leicht angepasst 2000, 2002 und 2009)

### Quellen:

Emanuel Friedli, Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums, vierter Band Ins; Bern, 1914

Edmund Zenger, Ins, die Heimat Albert Ankers, Berner Heimatbücher, Bern 1955

Hans Fischer, Dr.med. Johann Rudolf Schneider, Bern, 1963

Aus der Geschichte des Amtes Erlach, herausgegeben von den Gemeinden des Amtes Erlach, 1974

100 Jahre Bank in Ins, 1883-1983, Ins, 1983

Dorfverein Ins, Ins Anet Eiss in Bildern, Ins, 1985